

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 54.

Sonntabend, den 5. März 1910.

21. Jahrgang.

## Die Stadt Breslau

### und das preußische Wahlrecht.

Auch in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung hatten Sozialdemokraten und Liberale belanntlich Anträge gestellt, die eine gemeinsame Petition der beiden städtischen Körperschaften an das Abgeordnetenhaus zur Herbeiführung einer wirklichen Wahlreform zum Ziel hatten. Gestern Donnerstag endlich sind beide nach einer achtstägigen Verhandlung zur Beratung gekommen und — wie gleich im Voraus festgestellt sei — auch angenommen worden. Dieser Annahme stellten sich allerdings noch im letzten Augenblicke erhebliche Widerstände entgegen und was die Junterrechte im städtischen Parlamente auf dem graden und ehrlichen Wege der Belehrung und Abstimmung nicht zu erzielen vermochten, das sollte List und Verschmeichelei erreichen.

Der vorgeschlagene Antrag lautete: „Die Tagesordnung standen ein Antrag Schutz und ein Antrag Heilberg, die beide vom Abgeordnetenhaus verlangt, daß dieses erstens einer Steuereinteilung der Wahlkreise, zweitens der Aufhebung der öffentlichen Wahl und drittens der Aufhebung der Dreiklassenwahl zustimmen möge. Als der Vorsteher diese Anträge zur Beratung aufstellte, ließ die Gruppe der Rechtsparteien, Konservative und Zentrum, durch Herrn Körner II erklären, daß sie die Stadtverordnetenversammlung nicht für kompetent erachte, über diese „politische Angelegenheit“ zu entscheiden und in dieser Erkenntnis rügte das Feld räumen, nämlich den Saal verlassen würde. Das geschah denn auch halb darauf. Sie zogen hinaus, die Heiligen alle, und nahmen am die Eisbeine des Schweidnitzer Kellerwirtes in Paradeaufstellung, während oben über das wichtigste Recht des preußischen Volkes verhandelt wurde.

Herr Nitsche vom Pastorenblättchen und der freikonservative Heißiger des Bureaus, Herr Wagner, blieben zurück. Der Vorsteher, Herr Geheimrat Dr. Freund, noch vieler Orden ein Mann von starkem Rückgrat, erklärte kurz, es sei seine Pflicht, keine rein politische Angelegenheit hier zur Erörterung zuzulassen, aber auch darauf zu achten, daß keine Gemeindeangelegenheit zu kurz komme und unter diesem Gesichtspunkte bitte er, die Initiativanträge zu verhandeln. Nun begründete Genosse Schutz in knapper Rede unsere Interpellation, indem er auf die zahllosen Verletzungen städtischer Interessen durch den preußischen Landtag hinweisend als Quelle dieses bedauerlichen Verhältnisses die von mittelalterlichem Wahlrecht begünstigte städtische Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses bezeichnete. Herr Heilberg, der Begründer der gleichlautenden freisinnigen Interpellation, fügt dem Wilde noch einige Striche zu und bewies im besonderen die Zulässigkeit der Versammlung zur Fassung derartiger Beschlüsse.

Dann aber kam Herr Nitsche! Wann kommt der allgemeine Herr Nitsche? Wenn eine Aufgabe der Grandezza des konservativen Führers Peuser zu un'aber, der wieder den Geradheit des Stadtalters Lohn zu unehrlich und selbst für den poltrigen Herrn Jeron zu gehässig erscheint, kurz, wenn untergeordnete Staatsbedienstete zu verrichten sind, dann kommt Herr Nitsche! Gewissermaßen der Erbe des Stadtv. Stein, mit deutlichen Anzeichen atavischer Entartungen dieser Rasse. Der Mann, der entweder selbst vor Gericht „alles zurücknimmt“ oder aber von seiner lieben Reaktion verurteilt und sitzen gelassen wird, war bestimmt, die Würde und Konsequenz der Stadtverordnetenversammlung zu wahren! Er tat dies mit jener fröhlichen Unverfrorenheit, die das stets wiederkehrende Kennzeichen des Typus Heilwardt und Pöckler gewesen ist, ohne we'enilichen sachlichen Nachsatz alle Phrasen länder, aber mit der zugegebenen Abficht, einen Stadtdienst für das Junkertum zu verrichten. Er erklärte die Stadtverordnetenversammlung für diese Beratung für unzuständig, nahm aber an dieser Beratung selbst ausgiebig teil und erregte allseitige Bewunderung für die kon'olidierte Abgebrühtheit, die er bei dieser Inkonsequenz an den Tag legte. Als er seinen unbeachtlichen Speech beendet hatte, unternahm es erst Herr Professor Kauffmann mit sanftem diplomatischem Säufeln, dann aber Genosse Löbe in der hier etwas angebrachteren kräftigeren Sprache des einjährigen Mannes, auf die hahndelnden Verlogenheiten seiner Rede hinzuweisen, während ihm Herr Justizrat Dillendorff die vielleicht unerdiente Ehre antat, mit seiner Sachkenntnis und rhetorischem Geschick die Pastorenargumente zu zerpfücken. Aber — ein Bursch wie ich, was macht sich der daraus — der moralisch zerschundene Kämpfer hob sich noch ein zweites Mal und begann nun die Herbeiführung der Beschlußunfähigkeit unter den verzwieselten Zuhörern der Tiraden als ein einziges Ziel seiner ältigen Verebfähigkeit bald erkannte. Herr Nitsche aber hatte sich diesmal in der Widerstandsfähigkeit der Liberalen verrechnet, siehielten ausbis auf den letzten Mann und als der Vorsteher nach aufgeregten Stunden die auf den Antrag Heilberg zusammengeogenen Wahlrechtsanträge zur Abstimmung brachte, war die Versammlung noch beschlußfähig und nahm die Petition an das Abgeordnetenhaus mit 51 gegen 1 Stimme an. Soweit es an ihr lag, hat die Versammlung damit die Ehre der Stadt gewahrt, mit den Herrschaften

aber, die in dem Augenblick versagten, wo es sich um ein hohes staatsbürgerliches Recht handelt, mit den Herren Weide Ratsch, Klose, Niemann, Jeron und dergleichen werden die, Stabverordnetenwähler Breslaus noch ein Wort zu reden haben. Genosse Löbe deutete es schon geistern an. Gar mancher wird dann dauernd draußen bleiben und sich in den Saal im Stadthause nicht mehr zu bemühen brauchen, weil die Wählerschaft sich wohl einmal, aber nicht dauernd offen läßt.

## Zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt!

Zu zehn Jahren Zuchthaus! Ein kalter Schauer überläuft jedes nicht ganz verhärtete Gemüt, wenn man dieses Strafmaß aussprechen hört, wenn man an all die leblichen und feeltischen Qualen denkt, die mit ihm verbunden sind und doch — heute atmen Tausende auf, daß diese „Begnadigung“ ein Menschenleben, eine junge Mutter, wenigstens vor dem Beil des Scharfrichters bewahrt, dem sie nach dem Spruch deutscher Richter verfallen sollte.

Anna Werner aus dem Glager Gebirge ist zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt worden! Ihr Geschick wird den meisten unserer Leser noch in Erinnerung sein. Die Dienstmagd Anna Werner hatte vor mehr als Jahresfrist außer-ehelecht geboren und war, wie so viele ihrer Geschlechts-Genossinnen, dadurch in tiefe Not geraten. Mit echter, treuer Mutterliebe nahm sie sich des kleinen Wurmes, der Frucht ihres Leibes, an. Fast die ganze Monatsrate ihres schmalen Verdienstes opferte sie für seine Pflege und allsonntäglich machte sie den weiten Weg, um selbst nach dem Kleinen zu sehen. Aber das redliche Streben, ihre mütterliche Pflicht zu tun, wurde jäh gedrohen durch lieblose Mitmenschen, die den Namen Christen führen. Die Anverwandten wiesen das Mädchen brüst ab, vier Dörfgemeinden zwangen Anna Werner, das Kind aus ihrem Bereiche zu entfernen, damit es ihnen nicht als Unterstützungsbjekt lästig werde. Immer wieder suchte die Mutter eine neue Heimat, eine neue Pflege für ihr Kind, immer wieder wurde sie zurückgewiesen. Noch einmal raffte sie sich schließlich auf, um sich und das Kleine ehrlich durchzubringen — auch dieser Versuch scheiterte an der eiskalten Gefühllosigkeit der Menschen mit der tadellosen Moral. Als auch der letzte Ausweg vergeschlossen, als Anna Werner mit ihrem Kinde heimatlos auf deutscher Erde stand, von allen verlassen, von allen verjagt, da legte düstere Verzweiflung sich über ihre Seele und sie tat das, was ihr als letzte Rettung für das unschuldige Wesen erschien — sie tötete es! Hatte liebevolle Sorge der Mutter es nicht schützen können vor Kälte und Hunger, vor Elend und Entehrung, was blieb ihr weiter übrig, als all diesem Hunger und Elend ein gewaltsames Ende zu machen?

Der Arm der Justiz erreichte die arme Sünderin schnell und schnell brachen die Richter über sie den Stab. Nicht über die Männer, die sie vertrieben, nicht über die Behörden, die sie mit ihrem Kinde verjagt hatten — die waren doch in ihrem Recht! Nein — über die verzweifelte Mutter. Zum Tode auf dem Schafott lautete das menschliche Urteil. Rein Schwanken und Wanken der Richterseelen, keine Ankränkelung von Mitleid und Mitgefühl, man verurteilte sie einfach zum gefekmächtigen Totschlag. Die Seelen vieler edlen Frauen bäumten sich dagegen auf und brachten den Fall vor den Fürsten, dem das Recht der Gnade zulehzt.

Jetzt ist Anna Werner begnadigt. Zu zehn Jahren Zuchthaus! Für die Richter, die den Glager Urteilspruch gefällt, genügt der Abstand. Ihnen sagt er genug. Aber die Verurteilte? Auf zehn Jahre ins Zuchthaus! Ihrer Menschenrechte entkleidet und aufs tiefste entwürdigt, getrennt von der Welt, zwischen kalten Wänden eingeschlossen, täglich vernagt von schwerster feeltischer Qual! Das ist ihr Gnabensdickfall! Wer sie einst sehen wird, wenn sie sich nach 10 Jahren gedrohen an Leib und Seele aus der Zuchthauspforte schleicht — der mag die Rechtspredung und die Gnade des Christenstaats loben! Wir können's nicht.

## Das preußische Wahlrecht in der Kommission erledigt.

Die Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag die zweite Lesung durchgeführt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß in der Zwischenzeit zwischen Zentrum und Konservativen böllige Uebereinstimmung herbeigeführt worden ist. Zunächst wurde gegen den Widerspruch der beiden konservativen Parteien und der Regierung mit derselben Mehrheit wie in der ersten Lesung die geheime Abstimmung beschlossen. Das Zentrum erklärte zwar, daß es den größten Wert auf die geheime Abstimmung lege, aber das hinderte die Herren nicht, sich aufs schärfste gegen einen von freisinniger Seite eingebrachten Antrag auf Sicherung der geheimen Wahl nach dem Muster des Reichstagswahlrechtes zu erklären. Wie in der ersten Lesung stimmte auch jetzt wieder das Zentrum für die Beibehaltung der indirekten Wahl, angeblich, weil die geheime Wahl sonst nicht zu erreichen wäre.

In Wirklichkeit ist das nur eine Ausrede, denn die geheime Wahl war ja eben beschlossen worden. Die Nationalliberalen sind grundsätzlich bereit, das Gesetz so zu gestalten, daß eine große Mehrheit dafür stimmen könne. Sie verlangen aber, daß man auch ihnen entgegenkommt in Bezug auf die Auswahl der Wahlmänner. Ihr Antrag geht dahin, daß die Wahlmänner aus dem ganzen Wahlbezirk gewählt, und daß innerhalb eines Wahlbezirktes dieselben Personen mehrfach zum Wahlmann gewählt werden können. In diesem Falle soll ihnen bei der Wahl der Abgeordneten ein mehrfaches Stimmrecht zustehen, das jedoch einheitlich und ungeteilt ausgeübt werden muß. Gegen diesen Vorschlag erklärte sich das Zentrum. Da sowohl das Zentrum und die Konservativen den Nationalliberalen keine Entgegenkommen zeigten, stimmten die Liberalen nunmehr gegen die indirekte Wahl, für die sie belanntlich in erster Lesung eingetreten waren. Das Gesetz wird also mit einer aus den Konservativen, Freikonservativen und dem Zentrum sich zusammensetzenden Mehrheit zustande kommen. Wie verräterisch sich das Zentrum wieder benommen hat, beweist der Umstand, daß es gegen die Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Wahlzellen in jeder Form gestimmt hat.

Weiter wurde die auch von nationalliberaler Seite beantragte Drittelung in den Wahlbezirken abgelehnt. Die Moralisierung (Nichtanrechnung der Steuer über 5000 Mk.) gelangte einstimmig zur Annahme. An Stelle der Anrechnung von 3 Mk. für diejenigen, die keine Einkommensteuer zahlen, wurde beschlossen, 4-Mark anzurechnen.

Die Gesamtabstimmung über den Wahlrechtsgesetzentwurf erfolgte noch Donnerstag am späten Nachmittag. Nur die Konservativen und das Zentrum stimmten dafür, alle anderen Parteien dagegen; die Annahme ist nur mit 15 gegen 13 Stimmen, also nur mit knapper Mehrheit, erfolgt. Die Parteien der Linken einschließlich der Nationalliberalen motivierten ihre ablehnende Haltung damit, daß ihre Wünsche auch nicht annähernd erfüllt sind, und daß sie das Gesetz nicht einmal als Abschlagszahlung betrachten können. Die Freikonservativen stimmten aus anderen Gründen dagegen, sie können sich nicht damit abfinden, daß die von ihnen geforderte Beseitigung der Drittelung in Wahlbezirken, die einer völligen Entrechtung der Sozialdemokratie gleichkommt, abgelehnt worden ist.

Im einzelnen sei noch hervorgehoben, daß eine ganze Reihe von Anträgen der beiden konservativen Parteien, des Zentrums und der Nationalliberalen, die Privilegierung bestimmter Kreise der Bevölkerung forderten, mit wechselndem Erfolg abgelehnt wurden.

Gleichfalls abgelehnt wurde der von freisinniger Seite von neuem eingebrachte Antrag, auch die Abgeordneten in geheimer Wahl zu wählen, und ein Antrag der Konservativen, wonach neben der Fristwahl auch die Terminwahl, die die Kommission in erster Lesung beseitigt hat, wieder hergestellt werden soll.

Die Kommission wandte sich der Beratung der Resolutionen zu. Die von sozialdemokratischer Seite beantragte Resolution, die das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nach dem System der Verhältniswahl für alle Deutschen über 20 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts sowie eine Neueinstellung der Landtagswahlkreise nach jeder Volkszählung fordert, wurde gegen die Stimme des Sozialdemokraten, einige weitere Resolutionen, die sich auf Aenderung der Landtagswahlkreise beziehen, gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der nunmehr in die Form einer Resolution gekleidete, vorher belanntlich abgelehnte Antrag des Freisinn auf Wahrung des Wahlgeheimnisses (Klosetantrag) und eine Resolution der Nationalliberalen, die an die Regierung das Ersuchen richtet, bei der bevorstehenden Reform der Strafprozessordnung auf die Aufnahme einer Bestimmung hinzuwirken, wonach die Befragung eines Zeugen darüber, wem er bei geheimer Stimmabgabe seine Stimme gegeben, verboten wird.

Am Dienstag wird die Kommission zur Feststellung des Berichtes zusammentreten. Aber Voraussetzt nach beginnt die zweite Lesung im Plenum am 14. März.

## Politische Ueberflucht.

Die Angst vor dem Volk. Die Berliner Polizei scheint dem kommenden Sonntag mit der größten Besürchtung entgegenzugehen. Offenbar glaubt man, daß die Absicht besteht, einen Demonstrationszug nach dem Schloß zu unternehmen. Das Schloß hat deshalb bereits jetzt eine Bewachung von etwa 100 Schutzleuten erhalten, die dort Tag und Nacht Dienst tun. Das Reichskanzler-Palais hat ebenfalls größeren Polizeischutz erhalten.

Der von der Polizei stets fleißig bediente „Kolonialanzeiger“ toll erfahren haben, daß in maßgebenden Kreisen der für Sonntag im Treptower Park projektierte Spaziergang als eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel betrachtet wird. Die Regierung will diese Auffassung in einer ausführlichen Darstellung der Offenheit unterbreiten. Dann wird noch dazu bemerkt, daß für die Genehmigung einer Demonstrationsversammlung im Treptower Park nicht der Berliner Polizeipräsident, sondern der Landrat des Kreises Teltow zuständig gewesen wäre.

Gegen das Berliner Polizeibefehl, das die Wahlrechtsdemonstration verboten will, wendet sich das „Berliner Tageblatt“.

Es muß auch daran erinnert werden, daß das Berliner Polizeipräsidium am 18. Februar ein Rundschreiben an die Presse erlassen hat, worin es hieß:

„Gegen die öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge nur einer Genehmigung“

der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

In dem Abteilungsamt sprach sich damals, einem unserer Mitarbeiter gegenüber, der Polizeipräsident von Jago vor.

Der Leiter der Polizeipräsident hat die Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel am nächsten Sonntag auf dem Wilhelmplatz oder dem städtischen Sport- und Spielplatz versagt.

Die Anhänger der linksliberalen Parteien in Cassel sind von der Sozialdemokratie zur Teilnahme an der Sonntagssammlung eingeladen worden.

Aus dem Reichstag. In seiner langen Donnerstags-Sitzung legte der Reichstag die Beratung der zahlreichen Einzelartikel und Einzelstücke des Reichsammtes dar.

Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt. Man hofft an diesem Tage mit dem Etat des Innern zu Ende zu kommen.

Die Justizkommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit dem § 253 St.-G.-B., die Erpressungsdelikte betreffend.

Die liberale Einigung. Sonnabend werden in Berlin die Parteitage der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung getrennt zusammentreten.

hülle des Reichstages. Zeiten zu Festessen sind gegenwärtig eigentlich nicht.

Mit der Trennung von Kirche und Staat befreunden sich allmählich auch die evangelischen Kirchengemeinschaften.

Auch ein Gewebe als höchstes Ziel für die kirchliche Entwicklung der evangelischen Kirche vor.

Nun also, dann akzeptiere man doch auf jener Seite die in den Parlamenten wiederholt gestellten sozialdemokratischen Anträge.

Schnaps und Kartoffeln. Sehr interessant ist eine funktionsfähige Darlegung, daß die Folge des sinkenden Schnapskonsums eine — verheerende Wirkung auf die Kartoffelpreise sein müsse.

Die Städte und die Wahlrechtsvorlage. Der Magistrat der Stadt Königsberg hat den Beschluß gefaßt, gegen den Regierungspräsidenten im Verwaltungsweg Klage zu erheben.

Beamtenprotest gegen die Wahlreform. Die Vereinigung von Beamten im öffentlichen und Privatdienst in Magdeburg, Kurhessen und Westfalen.

Mit der Stellung des Hausabstimmens zur Wahlreform hat sich der Vorstand der Reichspartei beschäftigt.

Der Vorstoß der Konservativen nach dem Westen geht den Nationalliberalen recht nahe.

Sozialistische Betämpfung durch den Fachsenverband. Die Drohkarte von Dr. Neumann.

kraten in der Geschäftsordnungskommission des preussischen Landtages.

Die Erziehung zum preussischen Landtag für 6. Berliner Kreis, in dem bekanntlich Genosse Heumann sein Mandat niedergelegt hat.

Ausland

Deutsche und englische Flottenrüstungen. Im Bericht der letzten Sitzung des Unterhauses.

Zur Proporzfrage in der Schweiz. Der Bundesrat hat den gesetzgebenden Räten empfohlen.

Welcher Art allerdings die Wahlreformverhandlung der Nationalversammlung ist.

Das ist jedenfalls christlicher als die demokratischen Töne der Schwärze.

Das Freiwahlrecht, das in der protestantischen Kirche des Kantons Waadt eingeführt ist.

Lehrer und Bischof. Bekanntlich haben die französischen Bischöfe in einem am 27. September v. J. erlassenen Schreiben die größtmögliche Einschüchterung gegen die Lehrer in weltlichen Schulen gerichtet.

Roland von Berlin.

Roman von Willibald Klegis (B. Hering.)

Bürger und Doll hatten sich vertragen; denn darin stimmte auch die Gemeinheit von Berlin und Köln mit ihrem Rate, daß sie am zwölften Uhr zu Mittag essen wollten.

Wenn wir Ihnen einen Finger nachgeben, fordern sie die Hand, und wenn die Hand, den Arm; und Hände wir höflich vom Stuhl auf, um sie zu empfangen.

Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“

von den Städten wieder fortsetzt. Denn wer hat durch der Bürger Rechte, Opfer und Ausdauer damals gewonnen.

„Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“

Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“

Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“

nicht ihnen entgegen. Wahrscheinlich hatten die Kathedon in früheren Zeiten reicher waren als in der, wo unsere Geschlechter ereignet, großen Anteil gehabt an der Erbauung dieser Haupt- und Stadtkirche.

Die Städte, so wie ich kennen, nicht alle Anstaltungen gewiesen und Dörfer, welche allmählich durch großen Handel und Verkehr zu Städten aufstiegen.

Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“

Der Herr Roland sprach: „Ich habe mich nicht an den Kaiser gehen lassen.“





Frauen und Mädchen im Wahlrechtskampf.

Immer höher gehen die Wogen des Wahlrechtskampfes in Preußen. Zu der Empörung über den Wechselbalg von Wahlrechtsvorlage und der Erbitterung über die Angriffe...

Zu immer wichtigeren Angriffen auf das elende Wahlrechtssystem in Preußen, zu immer gewaltigeren Demonstrationen und Kämpfen treibt uns die Empörung und der Zorn.

Bei diesen Kämpfen aber sollt Ihr, Frauen und Mädchen des Volkes, in den ersten Reihen stehen!

Wedenk, daß Ihr als Erwerbstätige oft schlimmer denn ein Lasttier fronden müßt, daß Ihr als Mütter, beim Tode der Geburt, oft dem Tode ins Auge geschaut, daß Ihr als Steuerzahler zu den Lasten der Staatserhaltung...

Sagt Euren Werberuf erschallen in den Fabriken und Werkstätten, in Bäden und Kontoren, in den dumpfen Stuben der Heimarbeit und in den engen Wohnungen der Mietkasernen...

Sagt ihnen, daß nur die Sozialdemokratie mit ihnen und in ihrem Namen dieses Recht fordert und er kämpft, und daß sie als Kampfgenossinnen in die Reihen der Sozialdemokraten zu treten haben...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. März.

Geschichtskalender.

5. März.

- 1827 Der Mathematiker und Astronom Pierre Simon Graf Laplace in Paris f.
1848 Heidelberger Patriotenversammlung, in der die Verlesung eines deutschen Parlaments angebahnt wird.

Stadterordneten-Versammlung.

Aus der Debatte über die Wahlrechtsanträge (siehe erste Seite des Blattes) geben wir folgendes wieder: Nachdem die freie Vereinigung durch den Stadterordneten Körner II (Zentrum) eine Erklärung abgegeben hatte...

Stadterordnetenvorsteher Justizrat Freund ersucht einmündig um sachliche Diskussion, die sich nach seiner Auffassung nur in den Grenzen des kommunalen Gedankens halten kann.

Stadterordneter Schütz I (Soz.) das Wort zur Begründung des sozialdemokratischen Antrages. Er macht etwa folgende Ausführungen: Wir haben in den letzten Jahren sehr oft Klagen des Magistrats über die Landesgesetzgebung gehört...

Stadterordneter Heilberg (lib.): Für ihn war die Frage entscheidend, ob der Antrag kommunale Interessen betrifft. Die Literatur und die Rechtsprechung bejahen diese Frage...

Stadterordneter Nischke (Konf.) Er steht ebenfalls auf dem Standpunkt seiner Freunde und hält die Behandlung dieser hochpolitischen Frage für nicht zulässig im Stadterordnetenrat...

Stadterordneter Rauffmann (lib.): Die Art wie Herr Nischke hier aufgetreten ist, rufen Erinnerungen an seine längst bekannte unheimliche Kampfmethode wach. Wenn Herr Nischke sich auf seinen (Rauffmanns) Freund, den Historiker Meyer bezugs, so sei doch zu bedenken...

Stadterordneter Lobe: Jetzt wüßte ich mich nicht mehr, daß die konservativen Herren hinausgegangen sind. Die haben gewußt, was kommt, nämlich eine Rede von Nischke, und sich rechtzeitig in

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Volksvorstellungen und Jugendschriften auf Staatskosten. Die Hamburger Bürgerschaft hat in diesen Tagen zwei namhafte Beträge für Zwecke der künstlerischen Kultur bewilligt: 15.000 Mark für die Veranstaltung von 12 Volksschauspielvorstellungen...

Die Hamburger Staat so auf diesem Gebiet den Schritt getan hat, so auch auf dem Gebiet der Bekämpfung der Schundliteratur durch positive Mittel. Seit Juni 1909 wird in den Vereinten Prüfungsausschüssen für Jugendschriften...

Der Gelder für die Zwecke der Deutschen Jugendbücherei aufzubringen will. Dem Vorstand des Vereins zur Verbreitung guter Jugendschriften gehören je zwei Vertreter der vier bürgerlichen und der sozialdemokratischen Fraktion an...

Aus aller Welt.

Schwaffer und Lawinenzüge haben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika große Verlehrsstörungen hervorgerufen. Ein Kabel-Telegramm meldet hierzu: Die Situation in den von Schwaffer betroffenen Gebieten der Staaten New York, Pennsylvania und Ohio hat sich verschlimmert...

Von anderer Seite wird aus New York telegraphisch: Von den Nordamerika durchquerenden Passagierbahnen halten nur die Strecken im Süden den Verkehr ungestört aufrecht. Die Central Pacific, die Northern Pacific, die Great Northern und die anderen nördlichen Bahnen haben den Verkehr dort eingestellt...

Der Doppelwund auf Hügen, dem im September v. J. der Daktor Ve mehrer und seine Frau zum Opfer fielen, wird durch die Nachricht in die Erinnerung zurückgerufen, daß am 2. März 1909 in Berlin sich selbst beendigt hat...

anfangs November, also kurze Zeit nach dem Morde, auf dem Hof des Berliner Polizeipräsidium gefunden wurde. Es wurde ermittelt, daß sich der Scheiter des Bettels, der Fürsorgegeling Otto Buchowski auf dem Polizeipräsidium befunden hatte und von dort nach der Fürsorgeerziehungsanstalt zurückgebracht wurde...

Der Apotheker Parat als Gegenmeister. Der Apotheker Parat, der seine Frau in Ketten legte, erscheint, wie ein Telegramm aus Paris meldet, immer merkwürdiger. Je weiter die Untersuchungen fortgeschritten. Er war nicht nur ein Sadist, er war auch ein Drogenmischer...

Die gepändete Lokomotive. Die französischen Rollbahnen verkehren keinen Spaß, wenn jemand Rindböcker in Schmutzeln lacht. Der „Globe“ erzählt, daß dieser Tage ein Rollbahner eine gefälschte Lokomotive gepändelt hat, um einen Lokomotivführer der Rindböcker nach Frankreich geschmuggelt hatte...



\* Straßenbahn Kopplatz-Weissenburger Platz. Das Regierungs-Amtsblatt veröffentlicht in Nr. 10 die Genehmigungsurkunde für die städtische Straßenbahn zum Betrieb der erweiterten Linie Südpart-Obertor vom Kopplatz über den Trebnitzer Platz durch die Trebnitzer-, Vincenz- und Weissenburger Straße...

\* In dem Unglücksfall eines Eisenbahners am Obertorbahnhof, bei dem der Arbeiter K. u. l. o. e. t. i. wurde, wird uns von mehreren Seiten mitgeteilt, daß die Einrichtungen des Arbeitsplatzes sich dabei sehr mangelhaft gezeigt haben.

Am Dienstag verunglückte auf der Buchen-Röhre lebensgefährlich indem er beim Schließen des Dedels eines großen eisernen Reservoirs in die laufende Lauge stürzte, er aber noch die Gefährdung abwehrte, bis schließlich wieder sich herauszuheben. Er erlitt außer am Kopf am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden. Es wurden ihm von hinzuströmenden Kollegen sofort die Sachen ausgezogen, wobei sich selber die Haut vom Körper mit abschälte. Anstatt daß nun sofort nach dem Krankenwagen telephoniert wurde, ließ man erst noch Zeden suchen, um den auf einer Bank liegenden und schrecklich zitternden Arbeiter zu umhüllen; es verging aber inzwischen eine halbe Stunde, ehe ein paar Lappen in Gestalt von ungeräumigen Coupe-Fenstervorhängen, welche sogar schon zum Teil zum Abtrocknen der Hände benutzt worden sind, zur Stelle waren, um den Kranken damit einzuhüllen.

Ob der Besuch des Eisenbahnpräsidenten in unserer Werkstatt mit dem Unfall in Verbindung zu bringen ist, bezweifeln wir, da der Präsident doch sonst seine Schritte gewiß mit nach der Unfallstätte gelenkt hätte. Wie wir sehen, fragte er zwei Arbeiter nach ihrem Verdienste, bei einer antwortete ihm 5 bis 6 Mark, und der andere 2,80 Mark, worauf er nur ein Kopfschütteln hatte und weiter ging.

Von Augenzeugen, sowie von anderen Kennern der Verhältnisse wird uns ferner folgendes mitgeteilt:

Der betreffende Arbeiter war als Arbeiter in der Hauptwerkstatt beschäftigt. Seine Tätigkeit bestand darin, die öligen Wagen- und Maschinenteile in einem großen, mit Sodalauge gefülltem Kasten abzuschlecken. Das heißt, von dem Delfschmutz zu befreien. Bei dieser Arbeit stürzte der Bedauernswerte durch einen unglücklichen Zufall losüber in den heißen Soda hinein. Bei diesem Unfall haben sich Ansehnlich geachtet, wie solche in einer Staatswerkstatt nicht am Platze sein dürften. Statt sofort telephonisch den nächsten Arzt heranzuberufen, übernahm der im Verbanden ja ein wenig ausgebildete Arbeiter die erste Hilfe. Es zeigte sich auch, daß zum Transport wohl ein Krankenträgerwagen da ist, daß aber keine Dedens zum Umhüllen des Kranken in demselben sich befinden. Der Verunglückte, dem die Haut am ganzen Körper in Fetzen, von der Wunden lodenden Flüssigkeit verbrüht, herabging, wurde in alte Waggengardinen notdürftig eingehüllt. — Was nach Ansicht sehr vieler recht langsam von statten ging — und nun endlich setzte sich der Transport nach dem Hospital in Bewegung. Weshalb, so fragt man in der Arbeiterschaft, telephonierte man nicht das Hospital erst an, ob es zur Aufnahme bereit sei? Dann wäre das Hin und Her vermieden worden. Wäre es nicht auch möglich gewesen, den Krankenträger dieser Anstalt anzufordern? Auf jeden Fall wäre der Transport dann bedeutend schneller und nicht so schmerzvoll gewesen. Die Verwaltung, welche es sich so sehr angelegen sein läßt, sich um die zeitliche Gesundheit ihrer Arbeiter zu kümmern, sollte diesen Punkt ganz ruhig jedem selbst überlassen und sich das Letztliche Wohl ihrer Angestellten mehr angelegen sein lassen, in gefunden als auch in kranken Tagen. In Klatschen über ordnungsfeindliche Bestrebungen hat's Geld, aber zwei Dedens in den Krankenträgern — ist nicht! Und das in den „Musterbetrieben“!

\* Große Photographien von der Wahlrechts-Demonstration im „Reifen Keller“ sind ebenso wie die angekündigte Postkarte beim Genossen S. a. b. i. s. a., Alsenstraße 8, 1, sowie im Parteisekretariat, Neue Sandenstraße 5, zu haben.

\* In Kriesern findet heute Freitag, den 4. März, Abends 7 1/2 Uhr, im Cafe bar eine Gemeindevorstanderversammlung statt, welche sich mit den Ergebnissen des Wasserwumpens beschäftigt.

\* Rosenthal. Am Sonntag, den 6. März, um 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn Müller eine Wahlrechtsversammlung statt. Was für das deutsche Volk auf dem Spiele steht, ist bekannt. Darum, all. Männer und Frauen, erwidert in Massen, um gegen die bisherige Rechtslosigkeit wüthenden Protest einzulegen.

\* Achtung, Kameraden! Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt, welche sich mit der Lohnbewegung und der notwendigen Verbesserungen beschäftigt wird. Niemand darf fehlen. Die Mitgliedsliste ist legitimiert.

\* Achtung, Kameraden! Wir geben den Kollegen hiermit bekannt, daß die am Sonntag, den 6. März 1910 angeordnete Versammlung nicht im Gewerkschaftshaus, sondern im „Goldenen Repter“, Klosterstraße 47, stattfindet. Wir erwidern die Kollegen hieron Kenntnis zu nehmen und in Befahrenzeiten für guten Besuch zu garantieren. Die Ortskommission.

\* Dachstuhlbrand. Am Donnerstag Abend kurz nach 11 Uhr bemerkte der wachhabende Schuttmann im Dachstuhl Hauses K o s t o t s k a 40 Feuer, alarmierte die Feuerwehr und weckte den Hausbesitzer, der sämtliche Einwohner des Hauses benachrichtigte. In einer der oberen Bodenkammern des von neuen Leuten bewohnten vierstöckigen neuen Hauses war auf bisher unauffällige Weise Feuer entstanden, das die betreffende Bodenkammer unmittelbar am Schornstein lag, auch von diesem herüber konnte. Die Wehr fand bei ihrer Ankunft eine große Zahl von Bodenkammern, die mit allerlei Hausgerät, alten Kleidern und Wäschelein gefüllt waren, in Flammen. Mit einem 45 und einem 75 Millimeter Schlauch wurden die Feuerwehmannschaften, nachdem die Dachfenster eingeschlagen und an einzelnen Stellen das flache Dach zum Eindecken des Rauchabzuges durchschlagen worden waren, der Flammen bald Herr, doch eroberte das völlige Abfließen und die Aufreinigung eine fast unermessliche Arbeit. Zum ersten Male verwendete die Feuerwehr hier den neuen Benzinmotor zur Bedienung des starken Schlauches, und die Leistung war eine vorzügliche.

\* Tod infolge Gaserstickung. Als in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ein auf der Neuen Gasse wohnhafter Buchhalter beim Besuche fand er keine Arbeit tot im Bett vor.

Die hatte den Gashahn geöffnet und die Schlaube voll Gas strömen lassen, um sich zu töten. Ihre einzige 10jährige Tochter hatte sie zu einer Fremden gebracht, so daß sie allein im Hause war. Welche Gründe die in der vierzigen Jahren lebende Frau zum Selbstmord getrieben haben, ist bisher unaufgeklärt. Da die Frau große Schneiderei betrieb und der in den 50er Jahren lebende Mann eine einträgliche Buchhalterstelle inne hatte, so lebte das Paar in guten Verhältnissen.

\* Selbstmordversuch eines schweren Einbrechers. In das Allee-Haus Nr. 101 wurde am Donnerstag Abend der Einbrecher L. h. a. m. a. eingedrungen. Er hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen. In der Nähe des Hauptbühnenportals war er von der Kriminalpolizei gefasst worden, und da er seit Jahr und Tag eine Urwange von Einbrechern hier und in anderen Städten ausgeführt haben soll und schon lange vor dem Verbrechen gefasst wird, so hat er sich der Strafe durch Selbstmord entziehen wollen. Seine Verwundung ist aber ungefährlich und er wird alsbald in das Untersuchungsgefängnis überführt werden können.

\* Fahrradverbrechen. (Kontrollen wurden folgende Fahrer: Wastel „Weil“, Nr. 67 944, „Retord“ und „Premier“. — Verschleppung wurde ein Fahrrad Marke „Nedalsulm - Weil“ Nr. 154 068. — Verhaftet wurde ein Stellmacher, welcher mehrere Fahrer verhaftet hatte.

\* Gefunden wurden ein Rincenz mit Harsaffang im Futter, eine Krabbenmühle, eine Ventilatorkette mit zwei Motoren, ein Regenkleid, ein Dreifüßer mit Schere, ein Paket Schutzhelme, Ventilatorpropeller, eine silberne Uhrkette mit langer Kette, ein Armband, ein Handtuch, eine goldene Nadel mit roten und weißen Strichen und ein Portemonnaie mit einer Banknote. — Verrentlos aufgefunden wurde im Hausflur des Grundstücks Schulgasse 19 ein Fahrrad.

Breslauer Schauspielhaus.

„Der Jägerbaron“. Operette von Johann Strauß. Im Schauspielhaus gabs Donnerstag Abend wieder mal einen neuen, richtigen Strauß — den „Jägerbaron“. Die Direktion tat gut an dieser Aufführung, richtete sie doch damit das schon klaffende gefundene Vertrauen in die Bedenklichkeit unserer Operette etwas auf. — Eine kritische Würdigung des „Jägerbaron“ ist überflüssig; es genügt, darauf hinzuweisen, daß er neben der „Hedermans“ das klassischste Operettentext ist, das je geschrieben wurde. Ein Meer von herrlichen Melodien und Walzen, die zu den schönsten der Musikliteratur gehören, sowie die wunderbare Einheitslichkeit des musikalischen Kolorits, werden den „Jägerbaron“ nie in den Ortus lassen. Solche Ensemblestücke, wie sie der zweite Akt aufweist, dessen Schluß überaus schön in der zweiten von Strauß erst später angenommenen Fassung mit dem Rococho-Marsch gespielt wurde, hört man nicht oft genug. — Die Aufführung gab uns vor allen Dingen Gelegenheit, die für die nächste Saison bereits engagierte Frau Schmidt-Günter als „Saffi“ kennen zu lernen. Nun, wir dürfen mit ihrem Engagement ohne weiteres zufrieden sein. Ihr kräftiges, gut fernendes Organ, das eine treffliche Schulung genossen hat, spricht in allen Lagen, namentlich in der Höhe, gut an. Ihre Art zu singen ist geschmackvoll und vornehm; nirgends ein Flackern des Tonens, ein cecere la nota. Die Aussprache ist klar und deutlich und verfallt selbst in den höchsten Registern nicht der Untugend, tonlos und schlüpfzig zu werden. Auch darstellerisch blieb Frau Schmidt-Günter der Rolle nichts schuldig; abzuwarten bleibt freilich, ob sie in anderen Operettenrollen die nötige Lebendigkeit und Grazie entfalten wird.

Aus dem festen Gefüge des Ensembles traten merkwürdig nur die Damen Keller und Wagner und Herr von Harthausen heraus. Fräulein Kellers Sopra war gefanglich eine Glanzleistung, die der jungen Künstlerin erbigen Beifall eintrug. Auch Fräulein Wagner, die sich mit der Keinen, aber immerhin wichtigen Rolle der Kriska abzufinden hatte, bewies von neuem ihr anerkennenswertes Subrettentalent. Herr von Harthausen war in Eptel und Wastel ein famoser Fürst von „Jägerbaron“, dem man gefanglich nur in der Höhe mehr Kraft gewünscht hätte (die Reklamationen klangen zu gepreßt und flach). Herr Keller schuf einen ausserordentlich gefanglich radebrechenden Czupan. Der Conte Carnero des Herrn K. d. r. n. e. r. war etwas vom „Jungentatler“ befaßt war, was alles andere als „ganz oasgehaltig“. Der Chor, der mitunter etwas zu tief sang, klang reichlich dünn, er schien sich im Jägerbaronwald erkaltet zu haben. Herr Kapellmeister F. u. s. leitete die Aufführung mit großer Umsicht und untersuchung keine Mißance von der prächtigen Partitur. Der Regie namentlich für das schöne Glacis vor dem Märtnertor in Wien unser Kompliment!

Neueste Nachrichten.

Galoppchukerei.

Berlin, 5. März. Nach den Dispositionen des Abordnenbundes soll die zweite Lesung der Wahlrechts-Vorlage am Dienstag, den 15. März, beginnen, die dritte sofort angeschlossen werden und die ganze Vorlage vor den Winterferien, also vor dem 18. März erledigt werden. Dann kommt das Herrenhaus an die Reihe.

Parlamentarischer Abend.

Berlin, 4. März. (S. L. B.) Gestern Abend fand beim Reichskanzler ein parlamentarischer Abend statt. Erschienen waren etwa 100 Personen, vor allem Parlamentarier, dann auch Vertreter des diplomatischen Korps, viele Minister, Staatssekretäre, Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Handel.

Verbotene Wahlrechtsdemonstration.

Erfurt, 4. März. Die Polizei untersagte eine am Sonntag einberufene sozialdemokratische Versammlung unter freiem Himmel mit anschließendem Umzuge.

Die sozialdemokratischen Volksschullehrer.

Bremen, 4. März. (S. L. B.) Eine Gruppe von etwa 20 Volksschullehrern hat am dem Tage, an dem im Disziplinerverfahren gegen den Lehrer Holzmeier auf dessen Dienstentlassung erkannt wurde, als Protest ein Gläubigkeitstelegramm an den Abgeordneten Vebel zu dessen Geburtstag geschickt. Das Telegramm war unterzeichnet: „Die sozialdemokratischen Lehrer Bremens“. Die Schulbehörde von Bremen stellte Nachforschungen nach den Absendern des Telegramms an, um gegen sie ein Strafverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einzuleiten.

Die Einberufung der Nationalversammlung.

Petersburg, 4. März. (S. L. B.) Ein enormer Diebstahl ist bei der im Kau befindlichen Wolga-Viakumskii-Eisenbahn und zwar bei der Realisierung von Obligationen entdeckt worden. In ganzen sind 4 Millionen Mark gestohlen. Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Die Einberufung der Nationalversammlung.

Athen, 4. März. Die Einberufung der Nationalversammlung wurde gestern in sehr lebhafter Kammerdebatte beschlossen und war

mit 150 gegen 11 Stimmen. Der Zusammentritt soll am 1. September erfolgen. Die hierauf bezügliche königliche Verhaftung soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Mit dem Flugapparat über's Meer.

Paris, 4. März. Dem französischen Aviatiker Fauget gelang es, einen Flug über das Meer auszuführen. Fauget, der seit den letzten Tagen in Monaco weilte, flog von Monte Carlo nach Cap Martin. Die zurückgelegte Strecke betrug 20 Kilometer.

Aus der Schneelandschaft gerettet.

Sonbon, 4. März. (S. L. B.) Wie aus Newyork telegraphiert wird, ist es dem Rettungsdienst gelungen, 19 Personen lebend aus den Schneemassen zu retten, die durch einen Lawinensturz im Calladen-Gebirge auf einen Berg niedergeworfen sind, nachdem man bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte. Es befand sich, daß im ganzen bei der Katastrophe 64 Personen ums Leben kamen. 5 Personen liegen noch unter den Schneemassen.

Eisenbahnstreik in Aussicht.

Sonbon, 4. März. Aus Newyork wird telegraphiert: 90 Prozent der Bahnbediensteten von der Baltimore und Ohio-Bahn haben gegen die Annahme der Lohnvorläge der Gesellschaft gestimmt. Man befürchtet einen Eisenbahnstreik.

Schiffskatastrophe.

Sonbon, 4. März. (S. L. B.) Telegramme aus Kapstadt melden, daß das Meer in der Nähe der Moskei-Bucht große Mengen Schiffsrückstände aus Land geworden hat, unter denen sich Rettungsringe mit den Initialen „W“ befinden, die wahrscheinlich von dem Dampfer „Waratah“ stammen. Man befürchtet, daß dieses Schiff, von dem seit dem 27. Juli v. J. jede Nachricht fehlt untergegangen ist.

St. Etienne, 4. März. (S. L. B.) Gestern Abend 10 Uhr stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei einer umstürzte. Fünf Passagiere wurden schwer verletzt.

Wasserstandsberichte der Oder.

Table with columns for location (Breslau, Götzen), date, and water level measurements. Includes a note: \*) Ausweichungshöhe 1. Kottwitz 3,50; 1. Dresden (Oder-) Höhe Niedrigung 3,25

Berichtungen und Vereine.

Breslauer Jugendheim! Geöffnet jeden Sonntag von 8-9 Uhr Nachmittags. In den Zimmern 5, 6 und 7 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17: Gelehrigkeit - Kesselnal - Spiele u. a. m.

Gewerkschaftshaus.

- Freitag, den 4. März: Arbeiter-Sänger-Vereinigung (Vortrag von Umgegend). Generalprobe zum Volksunterhaltungabend im großen Saal. Alle Chöre, welche das Programm aufweisen, werden durchgelassen. Das vollständige Erscheinen der Unterbezirke erwünscht.
Sonder-Schaukommission. Abends 8 Uhr: Sitzung im Zimmer Nr. 3. Bericht und Neuwahl des Vorstandes.
Sonabend, den 6. März: Bildhauer. Abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung im Zimmer 5.
Sonntag, den 6. März: Buchdrucker-Gehilfen-Verein. Vormittags 10 1/2 Uhr: Generalversammlung.
Asphalture und Schwarzbecker. Nachm. 8 Uhr im Bildhauerzimmer.
Dachdecker-Verband. Versammlung.
Krankenkasse der Fabrikarbeiter. Vorm. 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 1.
Legilarbeiter-Vereinigung. Vorm. 10 Uhr im Zimmer 2.
Parteilager. Nachm. 5 Uhr: Familienabend im Zimmer 2.
Maurer-Verband (Sektion der Kleinfelder). Vormittags 10 Uhr: Generalkonferenz im Zimmer Nr. 3.
Krankenkasse der Staltstauer. Nachm. 8 Uhr: Versammlung im Zimmer 5.
Steinmetz. Vorm. von 10-12 Uhr: Kassenamt im Zimmer 7.

Zimmer-Versammlung im großen Saal.

- Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 Uhr im Zimmer 7.
Donnerstag, den 10. März: Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Zimmer 2.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 Uhr im Zimmer 7.
Sonntag, den 13. März: Schriftsticker und Stereotypen. Vorm. 11 Uhr: Versammlung im Zimmer 5.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

- Distrikt 1 (Gabel). Montag, den 7. März: Zahlabend im Lokal Kreuzgängenstraße Nr. 44. Neuwahl des Distriktsführers.
Distrikt 9a (Obertor). Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr: Zahlabend in den „acht Schwaben“. Neuwahl des Distriktsführers und der Revisoren.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). Neumarkt.

- Sand-Distrikt 2 und 3. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung in Bilsitz bei Herrn Sellmann. Genosse Darf aus Breslau wird über den politischen Massenstreik referieren. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Genossen und Genossinnen erforderlich.
Sand-Distrikt 6 (Ottaschitz und Umgegend). Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr: Wesentliche Versammlung bei Müller, Ottaschitz. Tagesordnung: Ueber die Gemeindevorstandswahl. Freie Ansprache für jedermann. Referent: Stadtv. Genosse Neufeld.
Sand-Distrikt 8, Bezirk 1, Dürrgoh und Zönnstraße. Sonntag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder bei Mikal. Wahlabschluß 9 Uhr.
Sand-Distrikt 14 (Bezirk Markschütz). Sonntag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft bei Weip.

Rosenthal. Volksversammlung. Sonntag, den 6. März, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Müller. 1. Die preussische Wahlreform. Referent: Gewerkschaftssekretär Schneidermann. 2. Freie Ansprache.
Schwitz. Große öffentliche Volks-Versammlung. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Schmitts in Schwitz. Tagesordnung: 1. Der Wahlrechtskampf und die Wahlrechtsvorlage in Preußen! 2. Die Aufgaben unserer Vertreter in der Gemeindevorstandswahl. Referent: Parteisekretär Gullow Schütz. 3. Freie Ansprache für Jedermann. Entree frei!



Deutscher Reichstag.

47. Sitzung, Donnerstag, den 8. März, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Stat des Reichsamts des Innern.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Kapitel „Behörden für Unterbringung von Strafgefangenen“.

Abg. Schwarz (Soz.): Obwohl die Kommission 1902 eine dahingehende Resolution an dem Reichstag einbrachte, so ist immer ein Gegenstand, durch welchen eine erhebliche Minderleistung erzielt wird...

Aufsicht über die Schifffahrt

der Verbesserung bedarf. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Schiffsunfälle, die ein so trauriges Kapitel im Volksleben sind, erklären sich aus dem Zustand unserer Handelsmarine...

unzureichend bemann

sind. Schon in den neunziger Jahren schrieb der Direktor der Hamburger Navigationschule Nicbuhr: „Nur zu selten verlangt man von einem feilschenden Schiffe, daß es den schwersten Sturm übersteht...“

Ueber die Verluste an Menschenleben bei verschollenen Schiffen schweigt sich die Seeverbände-Kommission aus. Dagegen behauptet sie, daß durch die amtlichen Untersuchungen über die Ursache der Verluste festgestellt sei...

Rhodanrhin derartia überladener Schiffe

auf den Tisch des Hauses nieder. Ich meine die Regierung sollte endlich die Frage ernstlich prüfen, ob sie nicht der eingangs erwähnten Resolution Folge geben will...

Bundeskommissar Geheimrat Retzsch: Die Unfälle haben gerade in den letzten Jahren abgenommen. Eine Hauptforderung der Resolution von 1902: Die Trossabteilung, ist inzwischen erfüllt...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.): Die Seeverbände-Kommission leistet ganz ausgezeichnetes. Herr Schwarz verallgemeinert einzelne Fälle. Seine Auffassung, daß die Seeleute arbeiten, der Kapitän und die Schiffsoffiziere nur regieren, hätte ich einem alten Seebären nicht angetraut...

Abg. Dahlem (Zentr.) wünscht Einführung der Sonntags- und Nachtritte für die deutschen Schiffsbesatzungen. Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Statistisches Amt“ begründet

Abg. Wrey (Soz.): Die Resolution Albrecht auf Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der bei Herstellung von Säuren und Farben beschäftigten Arbeiter, namentlich in Betrieben, die mit giftigen und explosiven Stoffen arbeiten...

Gefahrerfolg der chemischen Industrie

auf erhofft werden. (Aussinnig. b. d. Soz.) Wie verkommen die Schwierigkeit nicht und haben und deshalb auf Erhebungen in der Säuren- und Lackfabrikindustrie beschränkt...

Bei Herstellung von arsanhaltigen Säuren kommt es zu Vergiftungen und Verätzungen. Die Krankheitsreize bringen durch die Dosis in die Verdauungsorgane, in die Lunge und das Blut. Reizliche Erscheinungen beobachtet man bei der Salpetersäureherstellung...

Die Explosionen haben sich seit dem Unfall in Griesheim-Elektron recht oft wiederholt. Man muß in solchen Bezirken gewarnt haben, muß die verfallenen Gefährten, die entsetzten Geister sehen, die Klagen der Hinterbliebenen gehört haben...

Unsere Resolution verlangt auch Erhebungen über den Arbeiterwechsel in der chemischen Industrie. Er ist ein ganz kolossaler, steigt stellenweise auf 160 v. d. 100 Arbeiter. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) äußert Bedenken gegen die generelle Regelung der Sonntagsruhe der Binnenarbeiter. Abg. Wrey (Soz.) unterstützt den Wunsch des Abg. Gieseler...

Der Vizepräsident Eberenz zu Hohenlohe stellt zunächst die von dem Abgeordneten Wrey zur Abstimmung vorgelegte Resolution für zweifelhaft. Er möchte die Abstimmung wiederholen lassen...

Der Vizepräsident erklärt nunmehr die Resolution für angenommen. (Bravo! bei den Soz.) Daran wird die Abstimmung wiederholt.

Der Vizepräsident erklärt nunmehr die Resolution für angenommen. (Bravo! bei den Soz.) Daran wird die Abstimmung wiederholt.

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

und Mutter. Die Flucht der Gräfin erfolgte nach der Bestätigung des Zeugen, während sich der Graf auf einem Liebesmahl befand. Vor seinem Weggange habe der Graf von ihm...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Graf Pfeil vor dem Oberkriegsgericht.

Xhorn, 1. März 1910.

In der Nachmittags-Sitzung, der der Bruder des Angeklagten, Major Graf Pfeil aus Dresden, im Zuschauerraum beizuwohnt, befindet sich der frühere Richter Heinrich Brodowski...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

Abg. Gieseler (Freis. Vgl.) spricht von den gesundheitschädlichen Zusätzen in der Lebensmittelindustrie. Man dürfe aber nicht zu ängstlich sein...

# Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

## Sterblichkeitsverhältnisse in Schlesien.

Im vierten Vierteljahr 1909 stellten sich in den schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von mehr als 15.000 Einwohnern die Sterbeziffern, auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, in nachstehender Reihenfolge:

Reiße, Błogow, Bismarckhütte 13, Orlag, Laurahütte 14, Glettsch, Kallbar 15, Olag, Glettsch, Schweidnitz 17, Dreisau, Glettsch, Orlag, Baborze 18, Reußen, Glettsch, Königshütte, Reußen, Alpin 19, Baborze 20, Bogusich, Langenbielau 21, Kattowitz, Schwientochlowitz 22, Reußen 23, Glettsch, Orlag, Baborze 24, Bunsau, Glettsch, Waldenburg 27, Kattowitz 29. Gegen das vorangegangene Vierteljahr zeigte sich eine durchgängige Abnahme besonders stark in Königshütte, Laurahütte, Bogusich, Schwientochlowitz und Reußen, nur Reußen zeigte Zunahme der Sterblichkeit. Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug:

In Breslau 688 (1), Königshütte 115, Baborze 150, Glettsch 119, Reußen 108, Glettsch 97, Reußen 81, Kattowitz 81, Kattowitz 67, Schwientochlowitz 69, Orlag 60, Baborze 59, Langenbielau 59, Bismarckhütte 48, Bogusich 48, Waldenburg 48, Glettsch, Orlag, Baborze 49, Kallbar 38, Alpin 38, Reußen 37, Schweidnitz 37, Reußen 39, Laurahütte 28, Bunsau 26, Grünberg 25, Glettsch 24, Błogow 20, Olag 19, Reußen 16, Reußen 15. Gegen das vorangegangene Vierteljahr zeigte sich eine durchschnittliche und zwar ziemlich beträchtliche Abnahme, die in Reußen, Bismarckhütte, Bogusich, Laurahütte, Baborze fast 50 Prozent betrug; eine Ausnahme machten nur Olag, Glettsch und Langenbielau.

**Schwieberberg, 3. März.** Die Güter des verstorbenen Begrabenen. Am Montag ist der hiesige Stauden Hof an einen Breslauer Käufer für 80.000 Mark verkauft worden. Der Kauf wurde im Geschäftshaus in Glettsch abgeschlossen, wo der jetzige Besitzer, Max Klein, seine lebenslängliche Zuchtanstalt verläßt. Von dem Kaufgelde nahm der Anfallsteller 11.000 Mark als Gastlohn für Max Klein für 30 Jahre mit Beschlag. — Damit ist der alte Familienbesitz der Klein, der Stauden Hof, in andere Hände übergegangen. Der Verkauf ruft in jeder die Erinnerung wach an die beiden Familienstränge, die sich auf dem Stauden Hof abgepflegt haben: den plätschen, geburtsortlichen Tod des Glettschers Klein, und die Emigration der Glettscher Klein in der Osterwoche 1907. Der acht Tage währende Nordprozess vor dem Glettscher Schöffengericht, die Glettscher Klein, haben das bedeutende Vermögen der Klein'schen Familie, die bekanntlich in Breslau ihren Wohnsitz hatte, aufgebracht, jedoch sich das Gut nicht mehr halten ließ. Am Dienstag wurden in Glettsch, dem „Boten aus dem Riesengebirge“ zufolge, die bedeutenden Gold- und Silberfächer der Klein'schen Familien, darunter alte, kostbare Familienstücke von erheblichem Wert, Kunstgegenstände usw. im Hofhof „zum goldenen Greif“ versteigert. Zu der Versteigerung hatten sich auch zahlreiche Händler von auswärts eingefunden. Die Sachen erzielten erhebliche Preise.

**Sagan, 3. März.** Arbeiter-Risiko. Bei den Abbrucharbeiten an der vor kurzem abgebrannten Ziegelei Ammenhof, die von der Baufirma Zannenberg u. Co. ausgeführt werden, ereignete sich am Sonnabend ein Unglücksfall, der leicht ein paar Menschenleben fordern konnte. Unter dem Koppengebälde des Ofens, aus dem die Schlacke herausgeschlagen worden waren, hatte man das Abstellen unterlassen. Einige Maurer und Arbeiter waren darunter mit Aufbaumaterialien beschäftigt. Während sich das Material abwarf, wurde ein Arbeiter von einem Stein unter der Krümmer hervorgezogen. Auch der rechte Arm war fast genommen. Ein Maurer wurde am Stirnhaut und anschließend auch innerlich verletzt. Die die Krümmer abgestürzt über dem Arbeiter herabgeschlagen worden, konnte der Unfall vermieden werden. Über diese Firma hält es nicht einmal für notwendig, die Unfallversicherungsvorschriften auszuführen. Wie empfohlen der Bau polizei bringend, sich nach der Ursache des Unfalls zu erkundigen. Die hiesige Ordnungspolizei hat davon nichts zu berichten, trotzdem ihr sonst nichts entgeht, was irgendwie geeignet ist, der Arbeiterfrage zu schaden. Wir empfehlen den Angehörigen des Bauwesens, in Fällen, wo es unterlassen wird, den Bestimmungen der Unfallversicherungsvorschriften zu genügen, sich an die hiesige bestehende Bauarbeiter-Kommission zu wenden.

**Sagan, 4. März.** Fabrikverkauf. Die Glasfabriken der in Konkurs geratene Firma Gebr. Kleinert-Dalton hat mit dem gesamten Pagar Hans Kleinert aus Dresden für 165.000 RM erworben.

**Landeshut, 4. März.** Auf zur Demonstration! Die Polizeibehörde erteilt heute die Genehmigung zu einer am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, im Garten des Parteilokals zur „Sonne“ stattfindenden öffentlichen Protestversammlung unter freiem Himmel. Derselbe soll eine wichtige Demonstration gegen die Prellkassensache darstellen, welcher selbstredend nur durch einen massenhaften Nachdruck vertrieben werden kann. Deshalb an, Landeshuter Arbeiter und Arbeiterinnen zur Demonstration.

**Glettsch, 4. März.** Zum hiesigen Morde. Wie der Verhaftung des Wb des Scholz steht vermutlich das Verbrechen eines Mordes in Glettsch mit einem jungen Manne, dessen Beschreibung genau mit Scholz übereinstimmt.

**Wälschenberg, 4. März.** In unserem Wahlbezirk hat aus der zweiten und ersten Wahlklasse 19 und ein Drittel unterlaufen. Die Gewählten der zweiten Klasse sind Herr Dr. Densler und Herr Kaufmann Dorn. Die unterlegenen Bewerber des Wahlbezirks hießen Becker und Schmittler. In der ersten Abteilung sind die Herren John und Bechthold gewählt, als Ersatzmann Herr Wälschenberg.

**Wälschenberg, 4. März.** Eine schwere Explosion ereignete sich in der Wohnung des Wälschenbergers Pichler in der Glettsch, das eine Anzündung zwischen der Kohle befindliche Dynamit-Patrone den Ofen geriet. Hierbei wurde die Frau des Besitzers schwer verletzt.

**Wälschenberg, 4. März.** Zum Morde in Reußen. Die Vernehmung des Fleischer Traumann, der unter dem Verdacht verhaftet worden ist, die Emma Sander ermordet zu haben, nehmen ihren Fortgang. Der Verdacht ist durch mehrere Fragen schwer belastet und er selbst kann kein Alibi nicht nachweisen. Es steht fest, daß Traumann am Vorabend erst nach 6 Uhr Abends in das Gasthaus in Reußen gekommen ist, während er behauptete, daß er sich dort schon am Nachmittag aufgehalten hatte. Die Mordtat ist in der Zeit von 5-6 Uhr geschehen.

**Baborze, 4. März.** Warnung. Seit einiger Zeit haunert in Baborze ein Reiter mit langem Haar und Pant, der heilige Bilder sowie auch Bilder mit freiwirtschaftlichen Sprüchen führt. Er ist eifrig bemüht, Adressen von Melange, Radfahrer, gewerkschaftlich sowie politisch organisierten Mitgliedern anzunehmen. Dies sucht er auf und stellt sich ihnen als Abgeordneter der Partei vor. Auf diese Weise hat er bereits viele zu Beschlüssen bewegen, tritt er aber in eine andere Wohnung, verläßt er mit dem frommen Augenanschlag. Seine Hausgüter kann man von einem Koporteur um 2 RM billiger beziehen und mit der Parteigehebeligkeit ist natürlich Schwindler.

**Sobuschhütte, 4. März.** Eine Rindfleisch wurde bei Reußen von Worten in der Seemannsstraße gefunden. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Leiche wohl eine Woche an der Fundstelle gelegen hat.

**Bromberg, 4. März.** Singschicht wurde gestern früh um 7 Uhr auf dem hiesigen Gerichtshof der Landwirt Wiska aus Kumbdort, der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter im Juni vorigen Jahres zum Tode verurteilt wurde, durch den Schöffengericht Schwitz aus Pörsch.

**Bromberg, 4. März.** Leichenfund. Beim Ablassen des Wassers aus dem Kanal wurde die Leiche einer unbekannteren älteren Frau gefunden. Jedenfalls liegt Selbstmord vor, denn sie hatte ein Tuch vor die Augen gebunden.

— Vermischt. Seit Sonntag werden das Dienstmädchen Anna Gauer, sowie der Maurerlehrling August Wacziarginski vermisst.

## Partei-Angelegenheiten.

**Erhöhung des Parteibeitrag.** Nachdem kürzlich zweiwöchentliche Parteivorstellungen im Reichstags-Wahlkreis 18 in der Frage der Erhöhung des Monatsbeitrags von 25 auf 35 Pf. befaßt und in ihrer übertragene Mehrheit sich dafür erklärt hatten, fand am 29. Februar eine große, von etwa 4000 Gewerkschaften und Genossenschaften besetzte Versammlung statt, um ebenfalls über die Frage zu entscheiden. Die meisten Mitglieder erklärten sich für 25 Pf. Von einer Seite wurde sogar ein Antrag auf 40 Pf. gestellt. Nach 2 1/2 stündiger Verhandlung wurde mit allen gegen etwa 100 Stimmen der Beitrag auf 35 Pf. festgesetzt. Eine Resolution, die den Vorstand beauftragt, beim Reichstag dahin zu wirken, daß die wirtschaftlich besser gestellten Genossenschaften höhere Beiträge zu bezahlen haben, wurde abgelehnt.

**Fortschritt der Parteipresse.** Unter Essener Parteiblatt hat in der letzten Woche infolge intensiver Sammlungen 600 Abonnenten gewonnen. Seit September 1909 wurden der „Arbeiterzeitung“ etwa 16 0 neue Abonnenten angeschlossen.

Die Zuwahme der „Volkswacht“ seit Januar beträgt mehr als 2000 Abonnenten.

**Zur Krankheit des Genossen Singer.** Eine Berliner Korrespondenz berichtet die Nachricht, im Gefängnis des Genossen Singer sei eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Die Nachricht ist total falsch. Im Gegenteil, das Befinden des Genossen Singer macht erfreulich-wie beständig Fortschritte. Er kann täglich längere Spaziergänge unternehmen und hofft, in nicht allzu langer Zeit wieder arbeitsfähig zu sein.

## Arbeiterbewegung.

**Kohlebewegungen im Eisenerzgewerbe.** Per in Glettsch, bera i. Schl. am 1. Januar d. J. ausgebrochene Eisenerzstreik ist weiter unverändert weiter. Trotz der schon verhältnismäßig langen Dauer steht die Situation für die Gehilfen günstig. Ein halbes Dutzend Streikbrecher aus der Umgegend Glettsch's betätigt sich als Streikbrecher, die aber werden die schließliche Niederlage der Eisenerzgewerkschaften nicht abwenden können.

Die Kohlebewegung in Reußen ist in friedlicher Weise erledigt worden. Die Dienstverhältnisse machen recht annehmbare Bedingungen. Diese betrafen beim gangbaren Februar 10 bis 18 Prozent Anstiege. Der Tarif ist auf drei Jahre unerschütterlich festgesetzt worden. Durch den Streik der Eisenerzgewerkschaften werden jedoch nur noch auch die Eisenerz in Wittenbergschaft gezwungen. Der Streik der Eisenerzgewerkschaften, die im Eisenerzgewerbe organisiert sind, ist ein allgemeines.

Auch die Bewegung der Drehscheiben-Dienstmädchen ist nunmehr eingipflig erledigt. Die Gehilfen erhielten 5-7 1/2 Prozent Zuschläge, auch wurden verschiedene Forderungen des Tarifrats in annehmbarer

An 2. März, früh 3 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

**Ernst Krause**  
im besten Alter von 65 Jahren 2 Mon. Dies ergibt darauf an die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von Trauerhaus Westendstrasse 45 aus nach St. Barbara.

---

**Geschäftseröffnung!!**  
**Zigarren-Import**  
Moritzstrasse 42, Ecke Gabitzstr.

Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Niederlage.  
Inhaber: P. Schneider.

---

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler kriegen Sie recht und billig bei

**Paul Hauschild Jr.**  
Eisenwarenhandlung,  
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

**Zu billigsten Preisen**  
kauft man das eleganteste und haltbarste bei denkbar größter Auswahl in

**Schuhwerk,** Konfirmations-, Kinder-, Strumpf- und Jagdschuhen, sowie Holz- und andere Pantoffeln zu billigsten Preisen nur bei

**Robert Kretschmer, Schuhmachermeister,**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 52, gegenüber der Friedrich-Kassette.

**„In freien Stunden“**  
Ausleierte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige.  
Durch die Expeditions- und Telefonate zu beschaffen.

**Spezialgeschäft für Solinger Stahlwaren**  
Gute Arbeit in Solingen u. Bielefeld. Beste Stahl- und Eisenwaren. Beste Arbeit in Solingen u. Bielefeld. Beste Stahl- und Eisenwaren. Beste Arbeit in Solingen u. Bielefeld.

**Herrnh. Barth**  
Gründerstrasse 12.  
Adalbertstrasse 2.

**Zucker gratis!**  
Von Heute an bis 15. März geben wir auf

1 Pfd. Kaffee v. Mk. 1.20 p. Pfd. an	} besten Farin gratis.
1 „ Kakao „ „ 1.10 „ „ „	
1/2 „ Tee „ „ 2. — „ „ „	

**Teichmann & Co.** Kaffee-Spezial-Geschäft  
Schweidnitz-Strasse 9, Eingang Carlsstrasse und alle Filialen. 1125

Sur feigen Saison empfehle ich mein großes Lager von

**Shuhwaren**  
in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu staunend billigen Preisen.

**Martha Christmann,** Geschäftsführerin.  
Auguste Koch.  
36 Scheitnigstraße 36  
Bitte genau auf Firma zu achten.